

# Solidarität

Organ für die Interessen aller im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonntags. — Preis vierteljährlich 50 Pfennig. — Anzeigen, die dreispaltigen Zeitzeile 20 Pfennig; Anzeigen, den Arbeitsmarkt betreffend, 10 Pfennig. Sämtliche Postanfragen sowie die Expedition, Heander-Str. 5 nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7149 im Post-Zeitungsregister.

Verband aller in Buchdruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

## Mittheilung des Verbandsvorstandes.

Die Zahlstellen, welche die Abrechnungen für das 3. Quartal noch nicht eingefandt haben, werden erjucht, möglichst umgehend abzurechnen.

**Der Verbandsvorstand.**  
J. A.: Paula Thiede.

**Zahlstelle Breslau.** Zum Vorsitzenden wurde Kollege Rudolf Budewig, Siebenhufenerstr. 69, gewählt.  
Zum Kassierer Koll. Paul Scholz, Vincenzstr. 57.

**Zahlstelle Dresden.** Der Kassierer Kollege Max Thürsch wohnt jetzt Dresden-Lößtau, Wohlherstr. 16, III.

**Zahlstelle Wiesch-Wieschen.** Zum Vorsitzenden wurde Kollege Adolf Rau, Bachgasse 157, gewählt.

**Zahlstelle Leipzig.** Kollege Mehlhorn wohnt jetzt Leipzig-Volkmarisdorf, Eisenbahnstr. 122 IV.

**In Bromberg** ist eine Zahlstelle gegründet, zum Vorsitzenden wurde Herr D. Kopist, Prinzenstraße 8a gewählt.

## Gefüllte Kassen.

Wie oft hat man in Versammlungen, in Fachblättern u. s. w. sich darüber gestritten und streitet sich noch heute darum, was vorzuziehen sei, ob eine gefüllte Kasse oder ob der Geist jedes einzelnen Mitgliedes einer Fachorganisation mehr werth sei, als der schnelle Mammon.

Allmählig aber fängt es an zu dämmern, man sieht ein, daß es mit dem guten Geist resp. guten Willen allein dem Kapital gegenüber, das bei jedem Kampfe mit scharfem Auge auf die Kassen und auf die Aushungerung sieht, nicht gethan ist; vor dem guten Geiste fürchtet sich kein einziger Kapitalist, nur das Geld, das die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen haben, das fürchten sie.

Recht drastisch wurde dieser Punkt auf der sechsten Generalversammlung des Centralverbandes der deutschen Hafensarbeiter in Hamburg am 23. Juli durch den Referenten Genossen Döring beleuchtet. Derselbe führte aus:

„Auf der vorigen Generalversammlung habe man in der Majorität auf dem Standpunkt gestanden, nicht gefüllte Kassen, sondern eine starke Organisation sei die Hauptsache. Die Thatfachen hätten jetzt das Gegentheil erwiesen; das heißt, nicht nur starke Organisationen sondern auch gefüllte Kassen seien notwendig, um die Zwecke des Verbandes zu erfüllen. Man gehe, wenn nicht alle Anzeichen trügen, einem wirtschaftlichen Niedergang entgegen, also einer Zeit, die die Unternehmer mit Vorliebe

gegen die Arbeiter ausnützen. Da sei also ein großes Verbandsvermögen besonders notwendig. Die Unternehmer wüßten wohl die Solidarität der Arbeiter zu beurtheilen und fürchteten sie auch; sie wüßten aber auch, daß es, wenn das Geld alle sei, bei einem Streik mit der Solidarität allein keine guten Wege habe. Hätte der Hafensarbeiter-Verband die anderthalb Millionen, die beim großen Hamburger Streik ausgegeben seien, vorher in der Kasse gehabt, so würde sich das Unternehmertum wohl gehütet haben, sich mit den Arbeitern in einen solchen Streik einzulassen. Gefüllte Kassen seien das, vor dem die Unternehmer Respekt hätten. Solche zu erlangen, müsse das hauptsächlichste Bestreben des Verbandes sein.“

Wir können die Ausführungen des Referenten Wort für Wort unterschreiben, denn jede ältere Gewerkschaft hat die Wahrnehmung gemacht, daß bei allen Kämpfen, die längere Zeit dauerten, und das Geld knapp wurde oder ganz und gar ausging, auch der sonst so viel gerühmte Geist ausging, was ja ganz erklärlich, Hunger thut weh, und sobald dieser eintritt, ist es mit der Kampfeslust vorbei.

Der gute Geist und eine gefüllte Kasse stehen in enger Verbindung; eine gute Organisation muß beides haben, wenn sie dem Unternehmern wie der Oeffentlichkeit Respekt einflößen soll.

Man sollte deshalb bei Festsetzung der Beiträge nicht zu sehr knausern, sondern alle die hier angeregten Punkte in eifriger Betrachtung ziehen, ob es nicht räthlicher ist, lieber in der Woche 5—10 Pf. an die Organisation mehr zu zahlen, um später dann auch allen Eventualitäten gewachsen zu sein.

Oder glaubt man vielleicht, daß die 5 oder 10 Pf., die ein Vorstand einer Organisation aus gewissen Gründen mehr zu erheben beantragen muß, aber häufig von den Mitgliedern abgelehnt werden, daß diese geringfügige Summe etwa auf die hohe Kante gelegt wird? Gott bewahre! Die paar Pfennige werden ebenso gut verbraucht — wie alles andere ebenfalls drauf geht.

Unsere Löhne sind im Allgemeinen so fixirt, daß, wenn das Jahr vorbei ist, auch nichts — leider nichts — übrig geblieben ist.

Die einzige Erparniß, die wir machen, das ist der Fonds in unseren Organisationen oder Verbänden; hier sind wir versichert gegen Arbeitslosigkeit und gegen alle möglichen Gefahren, die jedem Einzelnen von uns zustößen können.

Die Organisation hat einen braven Kameraden noch im Stiche gelassen.

Was die Hafensarbeiter heute eingesehen haben, werden viele andere früher oder später einsehen: „Guter Geist und gefüllte Kassen.“

## Zur Aufklärung!

In Nummer 27 der Buchdrucker-Wacht wird veröffentlicht, daß in Nummer 77 der „Königsberger Volks-Tribüne“, Parteiorgan für West- und Ostpreußen, folgender Brief enthalten ist:

Elbing, 11. Juni 1900  
Frau Paula Thiede-Berlin!

Ihre Zuschrift, sowie die Flugblätter habe ich erhalten, und theile Ihnen ergebenst mit, daß ich durchaus nicht gewillt bin, Ihre Bestrebungen zu unterstützen betreff den Beitritt der hiesigen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen zu Ihrem Verband. Der Segen, den der große Buchdruckerverband stiftet, steht außer Frage und die Druckermeister selbst erkennen seine Vorzüge voll an, weil er seinen Mitgliedern nicht nur Rechte giebt, sondern auch Pflichten gegen den Arbeitgeber auferlegt, und unweigerlich jedes unwürdige und unwichtige Element aus der Gemeinschaft andrückt. Außerdem nimmt der große Buchdruckerverband nur ausgebildete Gehilfen auf, bei denen man Verhältniß für die sozialen Bestrebungen unserer Zeit voraussetzen kann. Sie dagegen fordern in Ihrem Flugblatt speziell eine Herde unwilliger, unwissender Kinder zum Zusammenschluß gegen den Arbeitgeber auf. Mädchen, die vollständig ureif sind, und kaum orthographisch schreiben können, zum Theil faul und unwillig sind, sollen organisiert werden, um höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit zu fordern — ich muß nochmals betonen, daß ich meine Hand nicht dazu biete, um so weniger, da ich das zweifelhafteste Vergnügen habe, diese Mädchen unter meiner Aufsicht arbeiten zu lassen. Ich werde selbst jede Autorität verlieren, wenn ich sie mit den Bestrebungen Ihres Vereins bekannt mache; im übrigen sind unsere Mädchen hier, die meistens bei ihren Eltern wohnen, ausreichend besoldet. Sie zahlen von ihrem Lohn ein geringes Kostgeld an ihre Eltern, der Rest wird für Fuß vergebend. Nebenbei leben sie so reichlich, daß von den Reiten ihres Frühstücks manch armer Mensch satt werden könnte. Ich stelle anheim, sich an einen anderen Kollegen zu wenden, glaube aber, daß Sie hier mit Ihren Wünschen ein negatives Resultat erzielen werden.  
Hochachtungsvoll

Richard Kirstein,  
Geschäftsführer der Königsberger Druderei“.

Wir hatten vorstehenden Brief erhalten auf ein Gejuch, die Vorarbeit für eine Versammlung zu übernehmen und wandten uns dann an den Verbandsvorstand der Buchdrucker, der das Schreiben gleich uns auf das Schärfste verurtheilte.

Es war unsere Absicht, vom 19. bis 26. Juni eine Agitationstour in Ost- und Westpreußen zu unternehmen, und da auch aus anderen Städten wenig ermutigende Antworten einliefen, da fast überall die Vorarbeiten für die Gutenbergfeier alles andere in den Hintergrund drängte, entschlossen wir uns noch im letzten Augenblick, also am 14. Juni, die Tour nicht zu unternehmen, sondern bis zum Herbst zurückzustellen.

Nun hatte Königsberg, Tilsit und Bromberg schon die Versammlungen angezettelt und die dazu notwendigen Vorarbeiten erledigt, und da es stets für die fernere Agitation nachhaltig wirkt, wenn kein triftiger Grund für Nichtstattfinden einer Versammlung angegeben werden kann, so hectographirte ich im Auftrage obestehenden Brief und sandte ihn an die Einberufer der schon festgesetzten Versammlungen um zu beweisen, daß es unter den Umständen vorläufig unmöglich ist, die Agitationstour zu unternehmen.

Diesen Abzug habe ich mit der Anmerkung versandt, daß selbiger zur persönlichen Information dienen solle und hinzugefügt, daß es bedauerlich sei für unsere Organisation ungemein schädigend sei, wenn uns solche Hindernisse in den Weg gelegt

werden, aber es müßte auch hervorgehoben werden, daß wieder in einzelnen anderen Städten Buchdrucker die Leitung unserer Ortsverwaltungen übernommen haben, um uns zu unterstützen.

Wir haben zu Vorstehendem nur darum das Wort genommen, um nicht glauben zu machen, daß es uns an Muth fehlte, den Brief zu veröffentlichen und daß wir uns deshalb hinter die „Königsberger Volks-Tribüne“ stecken mußten! Wir haben diese Angelegenheit, nachdem wir sie dem Verbandsvorstand der Buchdrucker übergeben, und andere Adressen zur Agitation durch denselben erhalten haben, für uns als erledigt betrachtet, denn so sehr die Sache an sich zu verurtheilen ist, so kann man unmöglich eine Organisation für die Handlungsweise des Einzelnen verantwortlich machen.

Paula Thiede

### Ist ein Verbandstag notwendig?

Nachdem im vergangenen Jahre Mitte Juli die Urabstimmung zur Verbandsbeitragssteigerung vor sich ging, da begann in einzelnen Zahlstellen ein kämpfen und Ringen ernstlich um die eigene Existenzfähigkeit nicht zu untergraben, andererseits aber auch, um dem Verband ein reicheres Emporkommen zu ermöglichen. Heute, nachdem ein Jahr darüber vergangen, sind wir in der Lage, konstatieren zu können, auf welcher Seite am besten gearbeitet ist, und ist dies unzweifelhaft auf Seiten des Verbandes geschehen, denn dieser hat für die kurze Zeit seines Bestehens einen ganz zufriedenstellenden Aufschwung genommen. Nun ist es aber von Seiten des Verbandes Pflicht und die Zeit drängt dazu, den abgemittelteten Zahlstellen zur Hilfe zu kommen. Wenn uns auch direkte Klagen (Berlin ausgenommen) noch nicht zugegangen sind, so sind wir doch der Ueberzeugung, daß diejenigen Zahlstellen, die neben der Verbandsunterstützung auch solche aus den Ortsstellen gewöhnen, das einstmals vorhandene gewisse kleine Vermögen bald erschöpft sein dürfte, mit diesem Verlust dann sowohl den Mitgliedern als auch den führenden Personen der Muth zum Weiterarbeiten schwinden wird. Zahl wollte es scheinen, als ob einzelne auswärtige Zahlstellen von den 10 PSt., die den Ortsstellen von der Abrechnung zurückgegeben werden, unangenehm berührt waren, aber das Weitere wird ja gezeigt haben, daß dieselben nur ein Tropfen auf einem heißen Stein waren. Berlin I rechnete aber noch auf die etwaigen versprochenen Zuschüsse, wie dieselbe das ja auch ganz klar bei der Wiedervereinigung erklärt hatte, freilich erwartete sie nicht, daß der Verbandsvorstand sobald wieder zurückgeben wollte, was er uns geliebt, da dieser trotz der Vorhänge nicht nur seinen Verpflichtungen nachkommen konnte, sondern auch noch einen kleinen Ueberschuß erzielte. Wenn nun auch von Seiten des Verbandsvorstandes gesagt wird, daß den Zahlstellen in Fällen, wo sie um Unterstützung ersucht haben, diese auch in ausreichendem Maße gewährt wurde, so ist das wohl ein eigen Ding; denn um ein Unterstützungsgehalt zu Agitationszwecken rechtfertigen zu können, gehört gar viel, da man doch wirklich nicht bestimmen kann, wo die Agitation anfängt und die Ausgaben dazu schon in Vorstandsitzungen, Druckereisprechungen und wie die kleinen, großen Sorgen alle heißen, stattfinden und man dieses doch zur direkten Agitation gar nicht berechnen kann. Ist nun in all diesen Fällen kein Geld vorhanden und soll erst jedesmal um Unterstützung dazu nachgehakt werden, so wird dieses wohl die Schaffensfreudigkeit um ein ganz beträchtliches hemmen und die Lust zum Agitieren wird einem dabei wohl vergehen. Wie aber sollen wir neue Mitglieder werben, namentlich in den jüngeren Zahlstellen, wenn die Rechte derselben so ungleich vertheilt sind, durch die augenblickliche Handhabung der Geschäfte die Rechte sich nicht vermehren, die Pflichten aber erhöht werden müßten; zudem ist man verpflichtet, den Mitgliedern mit einem fortwährenden Klagelied in den Ohren zu liegen. Die Frage ist nun: Wie soll und wie könnte dem abgeholfen werden? Hier, glaube ich, wird wohl der größte Theil der leitenden Personen den in Bälde bevorstehenden Verbandstag als Rettungsanker ergreifen wollen, ob damit aber das Richtige getroffen ist, steht noch nicht fest und möchte ich in Nachstehendem noch einige Sachen anführen, die zu distanzieren wohl der Mühe werth sind.

Zeit einigen Wochen befindet sich in Händen der einzelnen Zahlstellen ein hektographisches Schreiben vom Centralvorstand, zu dem sich seit kurzen ein zweites hinzugesellt hat. Unsere Pflicht ist es wohl nun, in erster Linie hierbei zu erklären, daß Zahlstelle I die Zustimmung zur Abhaltung eines Verbandstages nicht gegeben hat, dieselbe also auch nicht zurückziehen konnte. Meiner Meinung nach

hätte die ganze Angelegenheit von Anfang an in unserer Kreise veröffentlicht werden müssen, um auch den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich betheiligen in das Material hineinzuwirken; denn Thatsache ist, daß es einem großen Theil sehr schwer fällt, über wichtige Angelegenheiten, die in der Verbandsunterstützung zum ersten Male vorgebracht werden, sofort ein klares Urtheil zu fällen, so etwas müssen sie sich vorher überlegen, genau wie der Vorstand. Meistens ist dazu dann keine Zeit, es muß eine Abstimmung herbeigeführt werden, und dann heißt es ohne lange Ueberlegung an die Arbeit.

Die Erziehung der Verbandsvorsitzenden kann sehr wohl statutengemäß geregelt werden, selbst wenn dieselbe befohlen werden muß. Die eiserne Nothwendigkeit muß uns für diesmal durch Verbandsentscheidungen, Zeitung und Urabstimmungen über den toten Buchstaben hinwegsetzen; denn haben hier am Ort 1000 Mitglieder einem Kollegen oder einer Kollegin ihr Vertrauen geschenkt, so sind wohl die Delegirten auswärtiger Zahlstellen nicht im Stande, die betreffende Person, die sie vielleicht zum ersten Male sehen, die Fähigkeiten ab- oder zuzusprechen. Und umgekehrt wäre es für die Berliner dieselbe Fall, nur mit dem Unterschied, daß es uns leichter fallen würde, die nöthigen Kräfte zu stellen. Muß der Verbandsvorsitzende befohlen werden, so haben wir alle Ursache zu sparen. Die letzte Abrechnung für das Winterhalbjahr weist eine Einnahme von 4084 Mk. auf, dem steht eine Ausgabe von 3015 Mk. gegenüber, da verbleiben uns auf ein halbes Jahr 1069 Mk., kommt hinzu die Besoldung eines Beamten für ein halbes Jahr 780 Mk., bleibt der geringe Ueberschuß von 288 Mk. und der dürfte bei der Sommerabrechnung überhaupt nicht zu verzeichnen sein. Uebernimmt der Vorsitzende die Redaktion, dann profitirte die Kasse allerdings schon 546 Mk. \*, welche bei Uebernahme der Solidarität zu zahlen wären, wenn schließlich nicht noch mehr, und es könnte den Mitgliedern mehr als unter den gegenwärtigen Verhältnissen geboten werden. An genehm berührt es uns ja, daß der Vorschlag von ferretiens, dem Verbandsvorsitzenden bei einem ev. Zusammenschluß die Arbeitsnachweise zu übertragen, weiter verfolgt worden sind. Vorkaufs sind wir jedoch nicht so weit und möchte ich sehr bezweifeln, ob die angegebene Grundlage der Allgemeinheit förderlich sein könnte; denn nach unseren Verhältnissen ist die Schlinge, welche wir bereits tragen, noch fester, ja fast ganz zugeschnürt; doch davon später. Das augenblickliche Unterstützungsvesen ist unzureichend, weil es ungleichmäßig vertheilt ist. Die Berliner Ortsvorstände hatten während der Zusammenschlußdebatten Gelegenheit, diese Frage mit zu berühren. Der Verbandsvorstand sieht wohl ein, daß einzelne Zahlstellen auf Grund ihrer Leistungen wirtschaftlich zurückgegangen sind, aber daß ihnen in erster Linie Mittel zur Bewegungsfreiheit zur Verfügung gestellt werden müssen, kann er nicht beargen. Mit einer Augenschicht, sage ich geradezu, werden neue Unterstützungsweize hervorgehakt, die wohl Einzelnen zu Gute kommen, den Entwicklungsgang der Zahlstellen aber durchaus nicht fördern.

Wie sollen die Zahlstellen mit dieser aufgestellten Berechnung arbeiten? Zahlstelle I hat bei einer halbjährlichen Abgabe an den Verband von 1242 Mk. einmal 24 Mk. und einmal 27 Mk. Arbeitslosenunterstützung erhalten. Bei dieser neuen Vergünstigung hätten wir nun die Aussicht, statt 61 Mk. vielleicht 60-70 Mk. pro Halbjahr Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, und dafür, wo wir bereits schon mit Vorhänden arbeiten, einen weiteren Verlust von 500 Mk. pro Halbjahr an den Einnahmen zur Bestreitung unserer Ortsverwaltung zu verzeichnen. Andere Zahlstellen werden wohl zum größten Theil in dieselbe Lage versetzt sein. Ich habe mir nun die größte Mühe gegeben, den Berechnungen der Verbandsvorsitzenden zu folgen und dabei ein ganz wertwüdiges Ergebnis zu Tage gefördert. Die Arbeitslosenwochen sind jährlich aufgestellt, die der Krankenwochen halbjährlich. Demnach erhalten die 4 angeführten Zahlstellen 520 Mk. halbjährliche Arbeitslosenunterstützung, die kleinen Zahlstellen dagegen 795 Mk. Krankenunterstützung. Ein ganz angenehmer Tausch für dieselben. Ob sie aber trotzdem den Muth haben werden, ihren Mitgliedern mit einer abermaligen Beitragssteigerung zu kommen, denn 10 PSt. werden dann zur Bestreitung der Ortsausgaben schwerlich reichen, wage ich sehr zu bezweifeln. Wir wenigstens nicht. Und das unreine Wasser ausgießen, bevor wir reines haben, werden wir brav bleiben lassen. Erst den

\*) Anm. d. Red. Wir müssen die Kollegin D. erlösen, uns mal vorzurechnen, wie sich die 546 Mk. zusammensetzen. Die Redaktion erhält jetzt pro Nr. 7,50 Mk. Entschädigung, da die Zeitung 14-tägig erscheint, erscheinen jährlich 26 Nummern. Es hätte demnach die Verbandskasse, da die Entschädigung von der Graphischen Kommission getragen wird, 26 mal 7,50 Mk., das sind 195 Mark, zu zahlen.

Zusammenschluß vollziehen und dann Pläne schmieden. Der Vortheil aber wiederum durch denselben soll den Mitgliedern der Berliner Zahlstellen zu Gute kommen und nicht den Gesamtmitgliedern. Berlin I hat wohl bisher Idealismus genug bewiesen.

Der einzige Ausweg ist der, man weise den Zahlstellen einen entsprechenden Prozentsatzschlag zu, und dieselben wiederum richten ihre Unterstützungsweize nach den örtlichen Verhältnissen ein. Der Verband übernehme die Gemäßregelungen und Streitunterstützung, er bildet dann, entgegen der Meinung der Kollegin Thiede, noch lange keine Geldsparbüchse, sondern wird den Anforderungen als Kampfesorganisation entsprechen, welche an ihn gestellt werden. Den etwaigen Vorwurf, gemachte Vorschläge zurückgewiesen und dafür keine anderen gemacht zu haben, muß ich zurückweisen, da in gemeinsamen Sitzungen meine Vorschläge nicht einmal für werth befunden wurden, im Protokoll Aufnahme zu finden.

Der Verband hat gut gearbeitet, die Zahlstellen desto schlechter, darum sichere er ihnen den kleinsten Fond, auf welchen sie ihre Hoffnungen setzen, und umgebe den Verbandstag, welcher den größten Theil des Vorhandenen verschlingen würde. Unmöglich wäre es nicht, daß wir einen Beamten anstellen und erhöhte Unterstützungen mit leeren Kassen beschließen. Aus all diesen Gründen hat sich Berlin I gegen einen Verbandstag ausgesprochen und einen Theil des hier Angeführten auch in den Sitzungen klargelegt. Nothwendig ist nun, daß alle Zahlstellen den Ausführungen näher treten und damit frisch auf an die Arbeit! E. H.

### Verfammlungen.

#### Gillsarbeiter und Gillsarbeiterinnen.

Zahlstelle Dresden. Monatsversammlung am 7. Juli. Tagesordnung: 1. Resonanzen. 2. Ausfüllung. 3. Verschiedenes. Beim 1. Punkt der Tagesordnung wirft Kollege Schaffer die Frage auf, wie die künftigen Resonanzen am besten zur Zahlung heranzuziehen sind. Kollege Naumann macht den Vorschlag, die Resonanzen dreimal an ihre Pflicht zu erinnern, erfolgt dann keine Zahlung, dann einmah auszuschießen. Dieser Vorschlag wird angenommen. Punkt 2. Zu einem in der Vorstandssitzung geplanten Ausflug, theilt Kollege Krumpert mit, daß am 15. Juli die Lithographen und Steindruck Dresden eine Partide nach Tharandt geplant haben. Kollege Gommlich empfiehlt, sich genannter Partide anzuschließen. Kollege Naumann ist dagegen, er glaubt, daß man von den Semmelbergern über die Anzahl angehen würde und nur als Statist dazukommen. Die Versammlung beschließt am 22. Juli den Ausflug nach Tharandt. Edele Krone, Hödendorf, Dorfgain, zurück nach Tharandt, auszuweichen. Treffpunkt: Wienerstraße, Haltestelle der Deutschen Straßenbahn, früh 9 Uhr. Abfahrt 9 Uhr 4 Minuten, ab Hauptbahnhof. Teilnehmerkarten kommen zur Ausgabe. Kollege Schaffer ist für Karten à 25 Pf. inkl. Tanz, Kollege Krumpert schlägt Karten à 10 Pf. vor. Der Vorschlag Krumpert wird angenommen, und werden 300 Karten bestellt. Beim 3. Punkt der Tagesordnung, Verschiedenes, bemerkt Kollege Krumpert, daß sich das letzte Mal zu unseren Versammlungen, aus nicht näher zu erörternden Gründe, nicht eigene. Diese Angelegenheit wird der nächsten halbjährlichen Generalversammlung überwiesen. Kollege Schaffer trägt, ob man eventl. gewonnen sei, sich dem Gewerkschaftskartell anzuschließen. Diese Frage wird ebenfalls der Generalversammlung vorgelegt. Kollege Schaffer wünscht noch, daß fernerhin die Versammlungen besser besucht sein möchten und die Kollegen etwas lebhafter agitieren sollen. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

Statistik. Am Montag, 18. Juli, fand unsere halbjährliche Generalversammlung im Wirttembergischer Hof statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Einzahlung und Reuaufnahmen. 2. Situations- und Kassenbericht. 3. Vereinsthätigkeiten. 4. Verschiedenes. Nach Besetzung und Annahme des Protokolls wurde der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende bedauert den schwachen Besuch der Versammlung. Im Situationsbericht wirft derselbe einen Rückblick auf die vergangene Geschäftperiode, stellte die ein- und ausgegangenen Briefe, Karten und sonstige Sendungen fest, sowie die stattgefundenen Versammlungen und Sitzungen und wünscht dieselbe zum Schluß, daß sich die Mitglieder an der Bezahlung der Extrasteuer reger betheiligen sollen. Den Kassenbericht gab der Kollege Schrey; derselbe ist für uns zufriedenstellend. Kollege Marx als Revisor beantragte Verdagere. Der Vorsitzende dankt dem Kassierer für seine treue Amtsverwaltung im Namen der Versammlung. Unter Vereinsthätigkeiten machte der Vorsitzende die bewährliche Mitteilung, daß die Zentralvorsitzende, Kollegin Paula Thiede in Berlin, ihr Amt wegen anderweitiger Geschäftsbüchereibehaltung am 1. Oktober niederlegte. Der Zentralvorstand ersucht deshalb die Korporationen auf Wächtern in Berlin einen Verbandstag abzuhalten, um eventuell einen Angestellten in dieses Amt zu setzen. Mit der Begründung, daß sich gewiß ein Kollege oder Kollegin zu diesem Amt finden und die Kollegen Schrey, Bumpel und Hofinger gegen die Anstellung eines Beamten, vielmehr aber für Ab-



sein wird, ersucht Kollege Wittig um recht rege Beteiligung. Der Arbeitsnachweis hatte sich Anfangs dieser Woche sehr bewährt, am Schlusse der Woche war die Zahl der Arbeitslosen aber wieder gestiegen. Am 5. August ist das Sängertier des Arbeiter-Sängerbundes. Billets sind im Nachweis zu haben. Zu Punkt 11 verliest Kollege Thiede die in einer kombinierten Vorstandssitzung aufgestellten Bedingungen, unter denen der Vorstand weiterarbeiten wird. Dieselben lauten: Der derzeitige Vorstand erklärt, daß derselbe sein Amt unter folgenden Bedingungen weiterzuführen gedenkt: 1. Der nächsten Versammlung soll ein Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden, dahingehend, ob das Defizit, welches durch die Mehrbeschädigung des Kollegen Jahns am Jahresschluß entfiel, dem Vorstand zur Last gelegt wird oder nicht. 2. Sämtliche beleidigende Äußerungen sind zurückzunehmen. 3. Da der Vorstand ersehen hat, daß die Anschuldigungen gegen den Kollegen Stephan sich als nicht haltbar erweisen haben, muß derselbe darauf bestehen, daß nur der Vorstand in corpora sein Amt wieder übernimmt. Der Centravorstand stellt hierzu folgenden Antrag: Wir beantragen, daß der Vorstand sein Amt in corpora wieder übernimmt und daß dem Vorstand aus dem durch die Mehrbeschädigung des Kollegen Jahns entstehendem Defizit kein Vorwurf gemacht werden kann, da derselbe die Sachlage vorher übersehen und deshalb energisch davor gewarnt hat. Ferner sind die auf beiden Seiten gefallenen Beleidigungen zurückzunehmen. Es entspringt für diese Bedingungen resp. über den Antrag eine längere theils sehr persönliche Diskussion. Schließlich werden die aufgestellten Bedingungen angenommen und ist dieserhalb eine Neuwahl unnötig. Auf Antrag Leber wird die Tages-Ordnung um den Punkt Verschiedenes erweitert. Unter diesem Punkt ist der Antrag: Bei Kollegen, welche zur Vorstandssitzung als Reugen gebraucht werden und dadurch einen Anfall an Arbeitslohn erleiden, soll über Auszahlung einer Entschädigung von Fall zu Fall entschieden werden, welcher einstimmig angenommen wurde, erwünschenswerth. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung von der Kollegin Thiede mit dem Wunsch, daß die Berichtselbstung beider Zahlstellen baldmöglichst vor sich gehen möge und mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

### **Stereotypen.**

#### **Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Angeregt.**

(Bericht vom 8. Juli). Die Versammlung wird durch den ersten Vorsitzenden um 7 Uhr 45 Minuten eröffnet. Das vom Schriftführer verlesene Protokoll wurde mit einer kleinen Aenderung angenommen. Kollege Schellbach hat mit der Direktion der Treptower Sternwarte ein Abkommen getroffen, wonach Billets bis auf Weiteres vom Verein zu haben sind. Sodann überreicht Kollege Grimm seinen Vorschlag als Arbeitsnachweiser dem neugewählten Arbeitsnachweiser, Kollegen Aug. Schneider. Alsdann wird Kollege Vielesfeld auf das Unpassende, der Art und Weise, wie er den Vorsitzenden bei den Mitglidern zu verdächtigen sucht, aufmerksam gemacht, zumal sich der Vorsitzende in der betr. Sache vollständig korrekt benommen hatte. Kollege Vielesfeld beschwerte sich darüber, daß Kollege Maritz bei Befragung von Stellen zu Unrecht übergegangen sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Sache ihren richtigen Weg gegangen war. Es wurden die Herren Erich Blasing, Franz Buchholz und Oskar Krüger ausgenommen. Neu gemeldet haben sich Hubert, Georg Henn, Otto Kretschmer und Schwärmer. Wegen der Aufnahme der Herrn Henn und Schwärmer wurde sofort opponirt, doch soll die vorgeschriebene Karezette innewgehalten werden. Kollege Schellbach erstattet Bericht über die Verhandlungen des Delegiertentages in Dresden. Er betont, daß sämtliche dort anwesend gewesene Delegirten, obwohl sie erst mit einer gewissen Aversion hingekommen waren, doch mit den Leistungen der Zentralkommission voll und ganz zufrieden und einverstanden gewesen sind. Nicht härmlich gestaltete sich die Sitzung, als Kollege Schellbach den Brief der Kollegen Vielesfeld und Besand an den Delegirten von Frankfurt-Oberndorf, Kollege Kinkel, freiste. Nachdem noch mehrere Redner das Thema berührt, erklärt sich die Versammlung mit den in Dresden gefassten Beschlüssen u. s. w. einverstanden. Hierauf verlas der Kassierer folgende Resanzen: Schümann, Paul Müller, Otto Bräuner, Wenzel, Schombert, Otto Schulz und Paul Kühnel. Es wird vom Kollegen Schneider der Ausschuß beantragt, falls die betr. Kollegen ihren Verpflichtungen nicht bis zur nächsten Versammlung nachgekommen sind. In die Vergütungskommission wurden gewählt die Kollegen Blume, Jümann, Schneider, Schön, Mich. Schulz, Teep. Sodann überreichte Kollege Schellbach der Versammlung das von den Delegirten nach Dresden dem Verein gestiftete Bild, welches dankend angenommen wurde. Zum Schluß spielte Kollege A. W. eine recht komische Figur als Vereinsgründer u. s. w. Nachdem der Vorsitzende ihm einige Zeit gewähren ließ, schloß er die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten. T.-s.

### **Rundschau.**

Die Bedeutung der Gewerkschaften für die zukünftige Erhebung ihrer Mitglieder ist aus einer Statistik der englischen Handelskammer ersichtlich. Darnach haben die Arbeiter durch die Macht ihrer Organisation die günstige Konjunktur ausgenutzt und für mehr als 1 Million englischer Arbeiter eine Lohnsteigerung erzielt, die auf die Woche berechnet 1900000 M. beträgt. Im ganzen war es also den Arbeitern Englands möglich, im letzten Jahre 100 Millionen Mark mehr an Löhnen zu erzielen als im Vorjahre. Unter den an der Lohnsteigerung beteiligten Arbeitergruppen, die 1006991 Köpfe umfassen, sind allein 637905 Bergarbeiter, die im wirtschaftlichen Kampf die tüchtigsten waren — im Gegensatz zu den deutschen Bergarbeitern. Für sie betrug die Steigerung des Lohnes etwa 185 M. pro Kopf und Woche. Es folgen dann die Metallarbeiter, Maschinen- und Schiffsbauer mit 215570 Köpfen und einer Lohnsteigerung von etwa 160 M. pro Kopf und Woche. 74725 Bauergewerksarbeiter mit einer Steigerung von etwa 250 M.; 27287 Arbeiter verschiedener Industrien mit etwa 150 M. Lohnsteigerung pro Woche. 12139 Arbeiter im Dienste von Behörden mit etwa 110 M. Steigerung und 2565 Textilarbeiter mit nur 4 1/2 Pence Lohnsteigerung. Daneben finden wir allerdings 8978 Textilarbeiter, deren Lohn, wenn auch nur in geringem Umfange, gestiegen ist.

Es ist jedoch hervorzuheben, daß, entsprechend der Macht, die in England die Arbeiterorganisationen haben, diese Lohnerböhrungen fast sämtlich ohne Arbeitseinstellung und auf Grund von Verträgen zwischen den Arbeiterorganisationen und dem Unternehmerthum erzielt worden sind; nur in fünf unter 100 Fällen machten sich Streiks nothwendig.

Auch die Herabsetzung der Arbeitszeit hat Fortschritte gemacht, sie betrug durchschnittlich zwei Stunden für die Woche, wovon 39000 Arbeiter Theil hatten.

So gibt es heute nur eine Stufe für den Kulturvoed: Erhebung der Volkstage. — die gewerkschaftliche Arbeiterorganisation! Möchten auch die deutschen Arbeiter dies mehr und mehr erkennen und zur Stärkung ihrer Organisationen beitragen.

In der Frage des Koalitionsrechts wurde vor dem Breslauer Gewerbegericht eine interessante Entscheidung gefällt. Nach der „Breslauer Volkskraft“ lag der Fall folgendermaßen:

Ein Arbeiter war auf Stundenlohn beschäftigt. Am 2. Juni d. J. hatte er einen Lohn für 54 Stunden zu fordern. An diesem Tage wurde ihm ein Knevers zur Unterschrift vorgelegt, nach welchem er sich verpflichten sollte, aus dem Berliner Porzellanarbeiter-Verband auszuscheiden. Da er die Unterschrift verweigerte, wurde ihm die Stellung ausgeschrieben. Fischer zog es vor, die Kündigungsschrift nicht abzuwarten, sondern gleich das Arbeitsverhältnis zu lösen. Dies hatte zur Folge, daß ihm der Arbeitsverdienst im Betrag von 15,80 M. nicht ausbezahlt wurde. Dieser Betrag bildete das Streitobjekt. Der Vertreter des Beklagten verteidigte das Vorgehen der Fabrik, sie habe sich wegen des Vertragsbruchs schadlos gehalten. Die Firma wurde kostenpflichtig verurtheilt. Die Entscheidung ist von prinzipieller Wichtigkeit.

Ein Vertragsbruch liege vor, dieser sei aber im vorliegenden Fall durch die Maßnahme des Arbeitgebers verhäudet. Einen Arbeiter zu zwingen, aus einem Verein auszutreten, sei gesetzlich unstatthaft, es greife eine solche Maßregel zu sehr in die persönlichen Verhältnisse des Arbeiters ein. Allenfalls kann der Arbeitgeber beim Arbeitsantritt sich den Austritt aus dem Verbandsverband unter Bedingung machen; (?) wenn der Arbeiter, wie hier, schon eine zeitlang gearbeitet, darf auf ihn kein Druck ausgeübt werden. Die Beklagte war demnach nicht berechtigt, dem Kläger wegen der Arbeitseinstellung den schuldigen Lohn einzubehalten.

Zur Zeit hind in Hamburg 3000 Werstarbeiter angeperrt. Weitere Ausperrungen sind am letzten Sonntag nicht vorgenommen worden. Die Situation für die Ausgesperrten ist sehr günstig, da erstens die Konjunktur eine gute ist und daher nicht die nöthigen Streikbrecher aufzutreiben sind. Und zweitens scheint die Einigkeit der Werthebiger sehr erschüttert zu sein.

### **Literarisches.**

„In freien Stunden“ Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pfennig. Lieferung 28 und 29 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des prächtigen, kulturhistorischen Romans „Der Sohn des Rebellen“ von Victor Hugo (nach seinem „Vendean Mann“). Ferner die feingedruckten Skizzen: „Im Raufsch“, „Die Sinecure“, „Dies und Jenes“ und „Wiß und Scherz“.

### **Verband der Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen z. Ortsverwaltung Berlin. — Zahlstelle II. (Hilfsarbeiter.)**

Sonntag, den 19. August 1900, Mittags präc. 1 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20, oberer Saal:

### **Ordentliche Generalversammlung**

**Witzelsbuch legitimirt!**  
Tages-Ordnung: 1. Mittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 3. Vierteljahresberichte. 4. Ergänzungswahl zum Verbandsvorstand nach Maßgabe des § 28 des Verbandsstatuts. 5. Verschiedenes

In dieser Versammlung findet Anschluß der Retireen statt.

Nach der Versammlung allgemeiner Besuch der Treptow-Sternwarte. Beschäftigung eines neuen Komitens durch das Niefenerrohr. Die Kollegen werden ersucht, sich rechtzeitig mit Billets zur Sternwarte, welche beim Kassier Stephan, Lanifer Platz 12, zu haben sind, zu versehen.

Beichwerden, welche den Arbeitsnachweis betreffen, sind an den Obmann der Nachweis-Kommission, Kollegen Carl Falkenberg, Simconstr. 13 Hof r. im Keller, bei Rechts zu richten. Der Vorstand.

### **Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Ang.**

Sonntag, den 19. August, Abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandanten-Strasse 20

### **Ordentliche General-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Vereinsmittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Kassienbericht. 4. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

### **Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer.**

Mittwoch, den 22. August 1900, Abends 9 Uhr: Vereins-Versammlung

im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.

Tages-Ordnung (siehe Mittheilungen)

Die vereideten Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

### **Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.**

(M. d. B. D. V.)  
Dienstag, den 7. August 1900, präc. 9 Uhr Abends in Cohn's Restauration, Königstr. 22

### **Vereinsversammlung**

Tagesordnung: 1. Annahmen. 2. Vereinsmittheilungen. 3. Technisches. 4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet. Der Vorstand.

### **Verein der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnellpressen**

Zahlstelle I des Verbandes der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen z.

Mittwoch, den 8. August, Abends 8 Uhr, Versammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Mittheilungen. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Ergänzungswahl. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, bei Wohnungsveränderungen die richtige Adresse anzugeben, da ein Theil der Postsendungen als unbestellbar zurückkommt. Der Arbeitsnachweis befindet sich Jüdenstr. 35/36. Neulaurant Börtschel. Telephon-Amt 5, 3386.

### **Verein der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnellpressen.**

Sonntag, den 12. August 1900.

### **Dampfer-Parthie**

mit Musik nach

**Witzelswerder (Restaur. Freund).**

Abfahrt: Weidendammerbrücke, Friedrichstraße, Morgens präcise 7 Uhr.

Rückfahrt: 8 Uhr Abends.

Billets à 1,30 M. sind im Arbeitsnachweis, Jüdenstraße 35/36 und bei den Vertrauensleuten zu haben.

Für die freundliche Unterstützung während meiner Krankheit sage hiermit allen Kollegen und Kolleginnen sowie den Herren Maschinenmeistern, besonders der „Verlags-Anstalt“ hiermit meinen besten Dank.

Paul Gudel, Hamburg, z. B. Verlags-Anstalt (A. G.) vorm. J. F. Richter.